



Einleitung / Vorwort

Geschätzte Mitglieder,

ich darf Sie zu diesem Newsletter sehr herzlich begrüßen.

Wie angekündigt versuchen wir mit den angrenzenden Landesvereinen mehr Kontakt zu halten. Diesbezüglich hat es mit dem Landesverein Steiermark bereits Kontakt gegeben. Bei diesem Termin haben wir mit dem Vorstand vereinbart, enger zusammenzuarbeiten.

Angedacht ist wechselseitig bei Vorstandssitzungen anwesend zu sein, die Zusammenarbeit zu stärken und abzustimmen. Das in diesem Newsletter enthaltene Programm des Jahres ist bereits ein Ergebnis der Zusammenarbeit.

Als nächstes wollen wir mit dem Landesverein Salzburg in Kontakt treten.

Wenn Sie diese Ausgabe lesen, wird die Website unseres Vereines unter www.oiaav-ktn.at im Netz veröffentlicht sein. Hier möchte ich mich bei unserem Mitglied DI Hubert Amlacher bedanken, der die Website in Zusammenarbeit mit Hrn. DI Dietmar Müller aufgebaut hat.

Auf der Website wollen wir natürlich die aktuellen Themen unseres Vereines veröffentlichen.

Ganz besonders stolz sind wir, dass durch die Initiative unseres Vereines unser Ehrenobmann BR h.c. DI Heinrich Oberressl das goldene Ehrenzeichen von LH Kaiser von der Kärntner Landesregierung verliehen bekommen hat.

Dieses Jahr möchten wir noch mit Kärntner Studenten Kontakt aufnehmen die außerhalb unseres Bundeslandes studieren um hier ein positives Netzwerk aufbauen und anbieten zu können.

Erfreulicher Weise haben wir auch Neuzugänge. Folgende Mitglieder dürfen wir in unserem Verein begrüßen:

Ing. Siegfried Moser, Finkenstein



Bmst. DI Oliver Hanke, Spittal/Drau



Ing. Wolfgang Kranabether, Spittal/Drau



Ing. Gerhard Leder, Feistritz/Drau



Ing. Manfred Ebner, Puch



So wünsche ich beim Lesen unseres aktuellen Newsletters viel Freude und möchte Sie alle bitten, bei unserem Vereinsleben aktiv teilzunehmen und uns treu zu bleiben.

**Mit freundlichen Grüßen
DI Volker Bidmon**

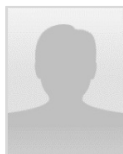
Der ÖIAV | KTN wünscht seinen langjährigen Mitgliedern zum „Runden und Halbrunden“-Geburtstag alles Gute, beste Gesundheit, Erfolg und persönliches Wohlergehen!

Jänner 2017

06 01 Bmst. DI Volker Knafel, Klagenfurt (45)



12 01 DI Helmut Themesl, Villach (65)



28 01 Arch. DI Gerhard Kopeinig, Velden (45)



Februar 2017

03 02 DI Markus Krause, Klagenfurt (40)



04 02 DI Ewald Jernej, St. Kanzian (40)



12 02 DI Walter Sammer, Feldkirchen (60)



20 02 Baurat h.c. DI Günther Ertl, Klagenfurt (75)



23 02 DI Andreas Knittel, Sattendorf (55)



März 2017

01 03 DI Guido Mosser, Villach (50)



13 03 DI Josef Westritschnig, Klagenfurt (70)



15 03 DI Peter Mollik, Klagenfurt (80)



April 2017

11 04 DI Markus Ramsbacher, Villach (45)



19 04 DI Hubert Amlacher, Baldramsdorf (55)



Mai 2017

08 05 DI Walter Frey, Lienz (50)



Juni 2017

05 06 DI Christian Lippitsch, Klagenfurt (75)



15 06 DI Günther Ebner, St. Veit (70)



17 06 DI Siegfried Gierlinger, Viktring (55)



Der ÖIAV | KTN möchte an dieser Stelle an langjährige Mitglieder gedenken.

DI Gerhard Müller, † Dezember 2016

DI Dr. Friedrich Janitschek, † September 2016

DI Alfred Sagmeister, † 2016

Ingenieurkunst im Dienste der Staatsgerechtigkeit 200 Jahre Franziszeischer Kataster

Am 23. Dezember 2017 wurde von Kaiser Franz dem I. von Österreich mit dem „Allerhöchsten Grund – und Gebäudesteuerpatent“ der Beginn der Arbeiten für die Erstellung des Franziszeischen Katasters verfügt. In der Einleitung dieses Grundsteuerpatents sind die grundsätzlichen Ziele für die Einführung des „Stabilen Katasters“ angeführt, allen voran jenes der gerechten Besteuerung gleichermaßen in allen Provinzen.

Die leitenden Gesichtspunkte bei dem Unternehmen, einen stabilen Kataster entstehen zu lassen, waren vor allem die „Anwendung des Begriffes der strengsten Gerechtigkeit“, durch die gerechte Besteuerung ohne Rücksicht auf die persönliche Stellung des Grundbesitzers, durch die Besteuerung ausschließlich des Reinertrages, der unter anderem auch durch Schätzung der Bodengüte ermittelt wurde und vor allem durch die exakte flächenmäßige Erfassung aller Grundstücke durch Vermessung und planliche Darstellung in der Katastralmappe.

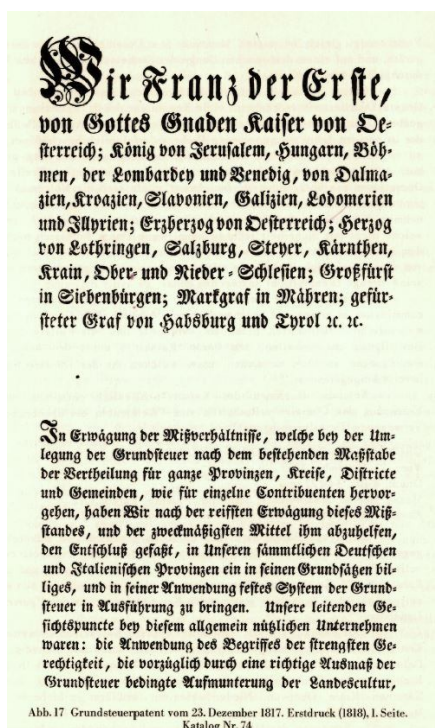


Abb.1 Auszug aus dem Grundsteuerpatent (Linden, 1840, S.269)

In § 8 des Grundsteuerpatents war festgehalten: „Die Vermessung haben eigene, wissenschaftlich gebildete, und praktisch geübte Feldmesser aus dem

Militär und Civil-Stände vorzunehmen.“ Um die Bedeutung dieses Paragraphen des Patenttextes zu beleuchten, muss der Weg zum Franziszeischen Katasters aus historischer Sicht kurz beleuchtet werden.

Im Österreich des 18. Jahrhunderts wurden die Ländereien des „Reiches“ zwar größtenteils durch Bauern bewirtschaftet, die Grundherren waren jedoch die Stände wie Kurfürsten, Herzöge, Grafen, Fürstbischöfe, Äbte und Prälaten. Die Bauern waren den Grundherren gegenüber zu Natural- und Arbeitsleistungen verpflichtet. Da diese Leistungen nicht einheitlich geregelt waren, führte dies zu unterschiedlichen und ungerechten Steuerbelastungen für die Bauern. Maria Theresia (1740 - 1780) bemühte sich neben der grundlegenden Reform der staatlichen Verwaltung auch um eine allgemeine Reform des Steuerwesens. Wegen der Widerstände der Stände musste sie sich aber mit nur teilweisen Verbesserungen der bestehenden Grundsteuerverfassung begnügen, es entstand die Theresianische Steuerrektifikation, die kein gerechtes Ertragswertverfahren auf Grundlage von Grundstücksflächen darstellte. Josef der II. (1780-1790) setzte die Reformbestrebungen seiner Mutter fort und ordnete mit Patent vom 20.4.1785 die Einführung einer neuen, erstmals „Grundsteuer“ genannten Abgabe vom Bodenertrag an. Die Grundsteuer sollte unabhängig von der sozialen Stellung des Grundbesitzers nach dem wahren Ertrag bemessen werden, eine rechtliche Gleichbehandlung der Steuerzahler war angestrebt. Es wurde jedoch wegen der hohen Kosten auf eine richtige Vermessung der ertragsfähigen Grundstücke verzichtet. Die Grundflächen wurden lediglich durch Gemeindefunktionäre unter Mitwirkung der Grundbesitzer ermittelt. Die Fläche für jedes einzelne Grundstück wurde nach der Vermessung auf Basis der erhobenen Maßzahlen berechnet, es wurden keine zusammenhängenden planlichen Darstellungen aller vermessenen Grundstücke erstellt. Auf diese Weise wurde die erste amtliche Aufzeichnung aller Grundstücke von Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Österreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska mit deren Ausmaß und Bestimmung der Ernteerträge angelegt. Sowohl adeliger als auch bäuerlicher Grundbesitz wurde erfasst, da die bisherige Steuerfreiheit des Adels beseitigt und auch der adelige Grundbesitz der Grundsteuer unterworfen wurde. Die Ermittlung der Steuerbemessungsgrundlage erfolgte jedoch nicht einheitlich, der Steuerfuß für Bauernland war höher als für Herrenland und zudem von Land zu Land

unterschiedlich. Dieser Josefinische Kataster wurde jedoch nach dem Tod Josef II. auf Druck des Adels von seinem Bruder Leopold dem II. wieder aufgehoben. Erst mit Kaiser Franz dem I. (1792-1835) wurde die Aufgabe, ein allgemeines, gleichförmiges und stabiles Grundsteuer-Katastersystem für die ganze Monarchie zu schaffen, wieder in Angriff genommen und führte nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten durch eine eigens zu diesem Zwecke eingesetzte Grundsteuerregulierungs-Hofkommission zu dem eingangs angeführten Grundsteuerpatent vom 23. Dezember 1817.



Abb.2 Kaiser Franz I., Quelle: Wikimedia Commons

Die Flächen der Grundstücke als Grundlagen für den Josefinischen Kataster wurde größtenteils durch Grundbesitzer, damals auch als „Bauernmesser“ bezeichnet, ohne Kenntnisse des Vermessungswesens ausgemessen. Auf diese Tatsache beziehen sich die Erläuterungen zum § 8 des Grundsteuerpatents, wo nach der Festlegung, dass die Vermessung durch „wissenschaftlich gebildete und praktisch geübte Feldmesser aus dem Militär- und Civil-Stande vorzunehmen“ ist, zu lesen ist: „Es wird Alles mit Messtischen und künstlichen Instrumenten ausgemessen. – Die Landleute werden also mit dieser wichtigen Arbeit nicht befasst werden, wie bei der Josefinischen Regulierung. Vortrefflich ist diese Anordnung, um Fehler und Böcke zu vermeiden,....“ (aus: „Wahre und klare Ausdeutung über das allerhöchste Grund- und Gebäudesteuerpatent vom 23. Dezember 1817“, einer Broschüre, verfasst von Joh. A. Kreutz, gedruckt bei Felix Streckholzer v. Hirschfeld, Wien 1818).

Mit dieser Befugnis für Feldmesser aus dem Zivilstand in § 8 waren das erste Mal in der Österreichischen Monarchie zivile Techniker in die Umsetzung eines technischen Großprojektes einbezogen. Und um ein Großprojekt handelte es sich im wahrsten Sinne des Wortes. Es wurde eine Fläche von 300.082 km² auf Grundlage eines, die ganze Monarchie umspannenden, Triangulierungs-Netzwerkes mit der Messtischmethode vermessen, wobei 49.138.140 Grundstücke in 33.556 Katastralgemeinden aufgemessen und in 164.357 Mappenblättern zeichnerisch dargestellt wurden. Von diesen umfassen 53.212 Blätter das heutige Territorium von Österreich (Kloiber 1968). Grundsätzlich war der Maßstab der Mappenblätter 1 : 2.880, was dem Verhältnis von 1 Zoll zu 40 Wiener Klafter entsprach (Zoll und Wiener Klafter sind ehemalige Längeneinheiten, die in der österreichischen Monarchie in Verwendung standen. 1 Zoll = 2,54 cm und 1 Klafter = 1,8965 m). Der Franziszeische Kataster beinhaltet Katastralgemeinde-, Grundstücks- und Gebäudegrenzen, Grundstücks- und Gebäudenummern und die auf den Grundstücken bestehenden Kulturgattungen, wobei 40 verschiedene Kulturgattungen erfasst wurden. Die Flächen der Grundstücke wurden graphisch ermittelt, wobei die mit der Messtischmethode erzielte Punktgenauigkeit in der Größenordnung von +/- 80 cm lag.

Die zeichnerischen Darstellungen auf den Mappenblättern wurden pro Katastralgemeinde angelegt, auf dem ersten Mappenblatt jeder Katastralgemeinde waren eine Mappenblattübersicht, die Aufnahmejahre und weitere Metainformationen verfügbar. Die Ausfertigungen der Mappenblätter und deren Duplikaten mit Tusche und Farbe erfolgten in der Winterzeit. Das gesamte Großprojekt war nach einheitlichen Standards in organisatorischer und in technischer Hinsicht konzipiert und umgesetzt, sowohl für die Vermessung als auch für die Grundertragsschätzung. Die von der Grundsteuerregulierungs-Hofkommission entwickelten Instruktionen enthielten exakte Vorschriften für alle Provinzen der österreichischen Monarchie gleichermaßen.

Mit der Erstellung des Franziszeischen Katasters waren die Grundlagen für eine gerechte Besteuerung und die mit dem Grundsteuerpatent erwartete Staatsgerechtigkeit umgesetzt worden. Der Beitrag der Feldmesser aus dem „Civilen Stande“ war beträchtlich, viele Dokumente aus dieser Zeit belegen dies in ausführlichen Korrespondenzen mit der Grundsteuerregulierungs-Hofkommission.

Sieht man heute die sehr detailreichen und kunstvoll ausgefertigten Mappenblätter des Franziszeischen Katasters und bedenkt man die technischen Hintergründe mit den außerordentlichen Fertigkeiten der damaligen Feldmesser aus „dem Militär- und Civil-Stande“, kann wahrlich von Ingenieurskunst der höchsten Stufe gesprochen werden.



Abb.3 Ausschnitt aus dem KAGIS Kärnten Atlas, Spittalmühle bei Klagefurt

Die digitalisierten Mappenblätter der ersten Duplikate des Franziszeischen Katasters sind auf der Homepage des Kärntner Landesarchives online unter <http://www.landesarchiv.ktn.gv.at> bestellbar. Auch werden diese digitalen Mappenblätter im Kärnten Atlas von KAGIS als einschaltbarer Kartenhintergrund namens „Franziszeischer Kataster“ angeboten (<http://gis.ktn.gv.at>).

Zum Jubiläum „200 Jahre Franziszeischer Kataster“ werden im Jahr 2017 verschiedene Veranstaltungen beim Vermessungsamt Klagenfurt, im Kärntner Landesarchiv und im Haus der Architektur, Napoleonstadel stattfinden. Ist doch das Thema „Vermessung von Grundstücksgrenzen“ damals wie heute gleich aktuell und stellen gut bestimmte und dokumentierte Grenzen die Grundlage für die Sicherung von Eigentum an Grund und Boden und somit für sozialen Frieden und die gedeihliche Entwicklung eines Landes dar.

Vor allem darf auf die Ausstellung „200 Jahre Franziszeischer Kataster“ im Haus der Architektur Kärnten – Napoleonstadel hingewiesen werden, die dort **am Donnerstag, den 30. November 2017 um 17 Uhr** mit Fachvorträgen und einigen Überraschungen eröffnet wird.

Literatur:

vgi Vermessung & Geoinformation Artikelreihe „200 Jahre Kataster in Österreich“

vgi Vermessung & Geoinformation 3/2016, S.118-127; C. Twaroch et al.: Der Weg zum Grundsteuerpatent

vgi Vermessung & Geoinformation 4/2016, S. 178-186; R. Mansberger et al.: Kataster E3 – Entstehung, Evidenzhaltung und Entwicklung des Franziszeischen Katasters

Ausstellungskatalog „150 Jahre Österreichischer Grundkataster“, 2. Ausgabe 1968, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1080 Wien VIII., Friedrich-Schmidt-Platz 3

Die Habsburger in Lebensbildern, Richard Reifenscheid; 2007, PIPER München Zürich

Der Grenzkataster, Abart/Ernst/Twaroch, nWV neuer wissenschaftlicher Verlag, Wien*Graz 2011

www.franziszeischerkataster.at

Dipl.-Ing. Elisabeth Janeschitz

UAbt. 9V – Vermessung und Grundmanagement,

Amt der Kärntner Landesregierung

05.06.2017



Exkursion Fa. Infineon

Seit der letzten VÖSI-Exkursion bei Infineon in Villach im Dezember 2006 wurde der Standort in Villach enorm ausgebaut und aufgewertet, was beim Rundgang durch das Werk auch eindrucksvoll erlebt werden konnte.

Nach der gemeinsamen Begrüßung durch ZI Dr. phil. Josef PAUL für den VÖSI und den ÖIAV und Senior Manager Dr. Adolf Biedermann, stellten er und der gewerberechtliche Geschäftsführer, DI Johann Lunner, den Standort vor. Anhand einer Fotodokumentation wurde über die verschiedenen Anwendungsbereiche der Mikroelektronik von Infineon informiert, welche den Energieverbrauch von Unterhaltungselektronik, Haushaltsgeräten und Industrieanlagen senkt. Sie trägt wesentlich zu Komfort, Sicherheit und Nachhaltigkeit von Fahrzeugen bei und ermöglicht sichere Transaktionen in einer vernetzten Welt. Chips von Infineon finden sich unter anderem in Handys, Fahrzeugen, Sicherheitssystemen von Reisepässen, Bezahlkarten und Photovoltaiksystemen. Die Infineon Technologies Austria AG ist ein Konzernunternehmen der Infineon Technologies AG und bündelt als einziger Standort neben Deutschland, die Kompetenzen für Forschung & Entwicklung, Fertigung sowie globale Geschäftsverantwortung. Der aktuelle Stand der Umsetzung von Industrie 4.0 wurde von DI Hans Truppe informativ erläutert und an Beispielen dargelegt. Die Aspekte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und die aktuelle Umsetzung im Betrieb wurden angesprochen und beim Rundgang durch den Betrieb in Gruppen eindrucksvoll demonstriert. Von großem Interesse für alle war der Blick von außen durch eine große Scheibe in den neuesten Reinraum von Infineon Austria, den

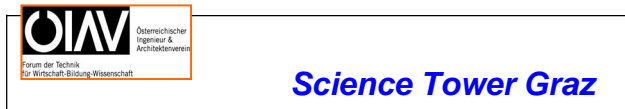
sogenannten „Pilotraum Industrie 4.0“, in dem Industrie 4.0 - Anwendungen in Echtzeit angewendet werden.

Bei einem gemütlichen Ausklang mit Getränken und Brötchen gab es noch interessante Gespräche der Teilnehmer miteinander und mit den Mitarbeitern von Infineon.

Villach, Mai 2017
ZI Dr. phil. Josef Paul



Abb.: Aussicht vom Science Tower



Besichtigung des Science Tower in Graz auf Einladung des ÖIAV-Landesverein Steiermark.

Der CTO DI Dr. Mario J. Müller der SFL Technologies GmbH erläuterte das Leuchtturmprojekt Science Tower als ersten Baustein des Smart City Projektes Graz Mitte. Er stellte die Glassolartechnologie seiner Firma vor, die auf Basis „Dünnschichtsolarglas“ mit chemisch vorgespanntem Glas arbeitet und mit der wesentlich kostengünstiger Solarstrom produziert werden kann als mit Photovoltaik. Da die Festigkeit dieses Glases wesentlich höher ist kann mit viel dünneren und leichteren Glaselementen gearbeitet werden. Der Science Tower wird mit solchen Dünnglassolarscheiben eingehüllt werden. Im vorletzten Stockwerk ist das Projekt „urban gardening“ vorgesehen, das in diversen Klimainseln Pflanzen aller Kategorien hervorbringen wird.

Im September 2017 ist die Eröffnung des Turms geplant.



Herr Baurat h.c. DI Heinrich Oberressl begann seine berufliche Laufbahn mit einer Maurerlehre und besuchte anschließend die HTL Villach. Bevor er sich im Jahre 1975 dazu entschied, die TU Graz im Fachbereich Bauingenieurwesen zu absolvieren, arbeitete er nach Ablegung der Baumeisterprüfung als Techniker bzw. Büroleiter.

Im Jahre 1986 gründete er nach erfolgreich abgelegter Ziviltechnikerprüfung sein eigenes Zivilingenieurbüro. Seine Haupttätigkeiten waren statische und konstruktive Bearbeitungen im Bereich Hoch-, Industrie- als auch Siedlungswasserbau sowie die Erstellung von Sachverständigengutachten.

1998 wurde die Oberressl & Partner ZT Ges.m.b.H. gemeinsam mit Herrn DI Joachim Kantz als Partner gegründet. Ende 2003 erfolgte eine Umgründung in die OBERRESSL & KANTZ ZT GmbH mit Herrn DI Joachim Kantz als Geschäftsführer und Herrn Baurat h.c. DI Heinrich Oberressl als Prokurist.

Am 19.04.2005 bekam Herr DI Heinrich Oberressl den Titel Baurat h.c. verliehen.

Am 21.11.2016 wurde ihm das große goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten in einem Festakt verliehen.



Abb.: Ehrung Baurat h.c. DI Oberressl mit LH Dr. Peter Kaiser und LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner

Um näheren Kontakt zu den Studenten der Fachhochschulen zu bekommen fand am 27.4.2017 in der Aula der FH in Spittal/Drau eine Information und ein offenes Gespräch mit mehr als 20 Studierenden statt. Bei Brötchen und Getränken wurden die Ziele des ÖIAV und die möglichen Synergieeffekte für die Studenten und Absolventen beleuchtet und der ÖIAV als Informationsquelle und zur Hilfestellung für die Studenten präsentiert. FH-Prof. DI Walter Schneider, Studienbereichsleitung Bauingenieurwesen & Architektur, war auch anwesend und regte eine Vertiefung der gegenseitigen Kontakte an.

DI Dietmar Müller, ZI Dr. phil. Josef PAUL sowie DI Dr. Greiner Otto, DI Hubert Amlacher, Bmst. DI Oliver Hanke, DI Karl Kohlmaier, DI Walter Schneider und Absolventen der FH Spittal besprachen die Arbeitsmarktsituation in Österreich und speziell in Kärnten für Absolventen. In kleineren Gruppen gab es im Anschluss einen kollegialen Erfahrungsaustausch.

Da im Bereich vor allem der kleineren Baufirmen in Kärnten relativ hohe Unfallzahlen gegeben sind wurde auch auf die Aspekte des Arbeitnehmerschutzes und den VÖSI (Verband Österreichischer Sicherheitsexperten) und einschlägiger Veranstaltungen hingewiesen.

Insgesamt wurde dafür votiert, derartige Treffs 2x pro Jahr durchzuführen um die Kontakte zu intensivieren.

Die Interessenten werden nun zu jeder ÖIAV-Veranstaltung eingeladen.

Kontaktstudenten

Spontan haben sich die beiden Studenten Philipp Hollaus (philipp.hollaus@gmail.com) und Lukas Huber (huber_lukas@yahoo.de) als Kontaktpersonen zur Studentenschaft der FH Spittal/Drau zur Verfügung gestellt.

Parallel dazu konnten auch folgende Kärntner Studenten von mehreren techn. Universitäten als Kontaktpersonen gewonnen werden:

Maximilian Winzely

Technische Universität Wien
Technische Chemie
maximilian.winzely@gmx.at

Julian Kühnl

Technische Universität Graz
Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen
julian.ku.pr@gmail.com

Hubert Kern

Montanuniversität Leoben
Werkstoffwissenschaften
kernhube@gmail.com

Marino Müller

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Physik
mueller.marino@gmail.com

➤ **ZT Sommerfest Schloss Loretto**

09. Juni 2017, ab 18:00 Uhr

ÖIAV-Vorstandsitzung um 16:00 Uhr

➤ **Wörtherseeschiffahrt**

24. August 2017

➤ **Kunstbiennale, Venedig**

05. Oktober 2017

➤ **Exkursion Semmering Basistunnel**

voraussichtlich September 2017 mit ÖIAV STMK

➤ **Weinverkostung Riedl Weingut, St. Veit**

voraussichtlich Oktober 2017

Medieninhaber und Hersteller:

ÖIAV | KTN – Forum der Technik für Wirtschaft – Bildung - Wissenschaft, 9811 Lendorf, Tel 04769 / 33 140-0; Fax 04769 / 33 140-20;
E-Mail: dietmar.mueller@ktn.gv.at, office@stranner-ibs.at, Web: www.oiaav-ktn.at; www.facebook.com/oiaavkaernten/
Für den Inhalt verantwortlich: DI Dietmar Müller, Christina Dunst